

REGISTER

GESTORBEN

Friedrich Schröder-Sonnenstern, 89. Im Berlin der zwanziger Jahre war er als Heiratsschwindler, Wahrsager, Wanderprediger und – weil er Brötchen an hungernde Kinder verteilte – auch als „Schrippenfürst von Schöneberg“ bekannt. „Friedrich der Einzige“, Sohn eines versoffenen ostpreußischen Briefträgers, pendelte ein Leben lang zwischen Wahn und Wirklichkeit. Er verbrachte Jahre in Irrenhäusern, pries sich als „der klügste Mann im Himmel und



auf Erden“. Mit knapp 60 erst begann er, auf Geheiß seiner Lebensgefährtin „Tante Martha“, mit Buntstiften zu malen und zu zeichnen – bizarre Fabelwesen aus Mensch und Tier, groteske Allegorien voll greller Sexualsymbolik, schwellender Brüste, stilisierter Phallen. Die Kunstkritik stellte ihn rühmend den Surrealisten zur Seite, Psychiater attestierte seinem Werk deutlich „schizophrene Merkmale“. Doch der Marktwert des „Sonnenkönigs“, den Dürrenmatt und Henry Miller verehrten, fiel, als er – für Schnaps – plumpe Fälschungen signierte, eigene Werke zusammenpufschte. Die Berliner verhöhnten schließlich den „Arschmalen Sonnenstich“. Letzte Woche starb Schröder-Sonnenstern in Berlin.

BERUFLICHES

Rolf-Detlev Berensmann, 60, Chirurg und Arztfunktionär, hat einen Lehrauftrag bekommen – an der Hamburger Musikhochschule. Dort soll der Mediziner ab diesem Sommersemester vor allem die Folgen des Cellospielens auf die Manneskraft untersuchen. Dafür erhält Berensmann nicht nur ein stattliches Honorar, sondern darf sich für die Zeit des Lehrauftrags auch „Professor“ nennen.

Die Kosten für das Unternehmen Cello-Hoden trägt die private Deutsche Gesellschaft zur Förderung der medizinischen Diagnostik e.V., auch Ausrichter des weltweit größten Ärztekongresses „Medica“. Generalsekretär des Vereins: Rolf-Detlev Berensmann. Daß diese „Cash-and-carry-Professur“ (Baden-Württembergs Landesärztekammer-Präsident Dietrich Maiwald) dadurch ins Gerede gekommen ist, will Berensmann nicht einleuchten: „Ich befasse mich seit Jahren mit beruflichen Gesundheitsschäden im Theater- und Orchesterbereich.“ Zudem habe sich seine Diagnostikgesellschaft die Forschungsfinanzierung in diesem Bereich zur Aufgabe gemacht. Unter Hamburger Professoren stößt der Lehrauftrag des Freizeit-Professors auf Unverständnis. „Es gibt kaum etwas Unbedeutenderes als den Cello-Hoden“, weiß etwa der Arbeitsmediziner Gerhard Lehnert, „das ist eine Entzündung, nichts weiter.“ Berensmann allerdings erhofft sich durch seinen Forschungsauftrag, der zunächst „auf einige Jahre limitiert ist“, internationales Ansehen.

Jakow Iljitsch Breschnew, Bruder des sowjetischen Staats- und Parteichefs Leonid Breschnew: Er wurde zum Vizechef aller metallverarbeitenden Betriebe des sowjetischen Ministeriums für Hüttenindustrie ernannt. Jakow Breschnew, Diplom-Ingenieur, studierte an demselben Metallurgie-Institut wie sein großer Bruder Leonid, der die Leistungen des jüngeren Bruders sachlich einschätzt: „Ein guter Ingenieur.“

EHRUNG

Helmut Holzapfel, 67, Theologischer Rat und „geistlicher“ Chefredakteur des „Würzburger Katholischen Sonntagsblatts“, erhielt das Bundesverdienstkreuz – unter anderem für sein publizistisches Wirken in der Bistumswochenzeitung. Der Orden wurde dem Monsignore auf Wunsch der bayrischen Staatskanzlei „in aller Stille“ verliehen, nachdem die Ehrung schon vor zwei Jahren vorgesehen, doch wieder verschoben worden war. Grund: Holzapfel hatte in einer Bistumsblatt-Serie („Die Zeitgeschichte holt uns ein“) behauptet, „einige unbestreitbare Tatsachen“ würden ein Mitverschulden der Juden an ihrem Schicksal unter der NS-Diktatur belegen (SPIEGEL 28, 43/1980). „Viele Juden“, verkündete der Geistliche damals, „vor allem in Osteuropa, waren religiös und moralisch entwurzelt und suchten, mit Pornographie, mit üblen Theater- und Kinostücken Geld zu verdienen.“ Diese Entwurzelten „schwammen“ laut Holzapfel „auf der Oberfläche einer moribunden Gesellschaft und führten ein Leben in Saus und Braus, während das Volk, das deutsche Volk darbt“.

Es gibt nur einen
Teppichboden, den man
nicht abbilden muß,
um ihn zu empfehlen:
GIRLOON-
TEPPICHBODEN.
Der Markenname bürgt
für Qualität.

GIRLOON-
TEPPICHBODEN.
Und die Welt
wird wohnlicher.

GIRLOON®
Teppichboden

Johs. Gimmes & Co. AG
GIRLOON-Teppichboden
D-4155 Greifath-Oedt bei Krefeld
Tel. 02155/301, Telex 0854844